

Andacht 2. Sonntag nach Trinitatis, 21.6.2020

Pfarrer Martin Bachmann

Zum Beginn: Im Namen des Vaters und des Sohnes und
des Heiligen Geist. Amen

Ein Morgenlied, z. B. EG 334 Danke für diesen guten Morgen

Psalmgebet Psalm 36

Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes
und dein Recht wie die große Tiefe.

Herr, du hilfst Menschen und Tieren.

Wie köstlich ist deine Güte, Gott, dass Menschenkinder
unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!

Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses,
und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.

Denn bei dir ist die Quelle des Lebens,
und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit. Amen

Lesung des Evangeliums Matthäus 11, 25-30

Zu der Zeit fing Jesus an und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des
Himmels und der Erde, dass du dies Weisen und Klugen verborgen hast und
hast es Unmündigen offenbart. Ja, Vater, denn so hat es dir wohlgefallen.
Alles ist mir übergeben von meinem Vater, und niemand kennt den Sohn als
nur der Vater, und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der
Sohn offenbaren will. Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen
seid, ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir,
denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, so werdet ihr Ruhe finden
für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Wir sprechen das Glaubensbekenntnis

Besinnung zum Evangelium

Liebe Gemeinde,

ich zitiere aus einer Pfarrstellenausschreibung im Amtsblatt unserer
Landeskirche: „Erwartungen: Die Gemeinde freut sich auf eine
Persönlichkeit, die strukturiert und organisiert arbeitet, souverän in der
Geschäftsführung ist und präsent im Ortsleben. Fähigkeiten im Bereich der
Personalführung sind von Vorteil. Engagierte, nachgehende Seelsorge und
evangelische Wortverkündigung sollten im Mittelpunkt des Dienstes stehen,
zudem die Bereitschaft und die Fähigkeit in Gottesdienst und Gemeindegarbeit
auf Menschen zuzugehen. Er/Sie sollte kooperativ und vertrauensvoll“ ... und
so weiter, und so fort... Die Anforderungen, die da in einer kleinen
unterfränkischen Gemeinde für die freie Pfarrstelle aufgestellt wurden, sind

ganz schön groß. Strukturiert und engagiert soll der Bewerber, die Bewerberin sein, Souveränität und Präsenz sind gefragt, gut predigen soll er, oder sie und ebenso gut verwalten natürlich auch. Kommunikativ soll er, oder sie sein und dann aktiv die Zukunft der Gemeinde mitgestalten. Die Stellenausschreibung im kirchlichen Amtsblatt könnte mit ein paar, an andere Berufsgruppen angepasste, Veränderungen, wohl auch in einem staatlichen Amtsblatt, oder als Annonce von einem Unternehmen im Stellenanzeiger irgendeiner Tageszeitung erscheinen. Vielleicht könnte man, nur ein wenig zugespitzt, auch formulieren: „Komm her zu uns, wenn du erfolgreich und leistungsfähig bist, wenn du gut ausgebildet, am besten auch jung und gesund bist. Komm in unser Team, in unsere Gemeinde, in unseren Betrieb, wenn du den Anforderungen, die wir an dich stellen, stets gerecht wirst. Dann freuen wir uns, wenn du kommst. Wenn du aber Probleme mitbringst und Schwächen zeigst, wenn du nicht so funktionierst, wie wir das erwarten, dann komm besser nicht. “Was für den Arbeitsmarkt gilt, und was sich jetzt in diesen Zeiten, wo durch die Wirtschaftskrise viele Arbeitsplätze bedroht sind, dort auch noch verschärft, das gilt so ähnlich auch in vielen anderen Bereichen unseres Lebens: „Komm, zeig dich auf den Werbeplakaten, wenn du schön, stark und anziehend aussiehst. Müde und abgekämpft aussehende Leute wollen wir da nicht so gerne sehen, alte und kranke Menschen am liebsten auch nicht. „Komm in unsere Clique, wenn du angesagte Klamotten trägst, gut drauf bist, bleib aber bitte, wo du bist, wenn du dir nichts cooles leisten kannst, oder sonstige Macken hast.“

Wie ganz anders klingt da der sogenannte Heilandsruf Jesu im heutigen Evangelium: „**Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.**“

Bei diesem Jesus sind anscheinend auch die Menschen willkommen, die den vielfältigen Erwartungen, Normen und Anforderungen, die es in einer Gesellschaft, bis hinein ins private Miteinander, zu erfüllen gilt, aus welchen Gründen auch immer, nicht, oder nicht mehr gerecht werden können. Das ganze Leben Jesu, ja auch noch sein Tod und seine Auferstehung, sind eine einzige Auslegung dieses Heilandsrufes. Jesus ist auf Menschen zugegangen, um die andere einen Bogen gemacht haben, auf den dubiosen Zöllner Zachäus, auf entstellte Menschen mit ansteckenden Erkrankungen, die man damals unbarmherzig aus der Gemeinschaft ausgeschlossen hat, auf Leute, von denen die Frommen seinerzeit nur als „Gottlose“ und „Sünder“ sprachen. Ihnen allen hat er gezeigt: Ihr seid bei Gott willkommen und geliebt. „Kommt her zu mir alle!“, das ruft Jesus auch denen zu, die von den Großen und Mächtigen bestenfalls nicht beachtet werden und oft genug herum geschubst, ausgebeutet und benutzt wurden und werden. Damals galt sein Ruf den Tagelöhnern und Fischern in der galiläischen Provinz, den Frauen, die in Fragen der Religion nichts zu melden hatten und bis heute in manchen Kirchen und Konfessionen nur dienende, nicht aber leitende Rollen zugewiesen bekommen. Bis heute gilt sein Ruf den Armen dieser Erde, denen, die bei uns um die Ecke wohnen und denen, die in den

Elendsquartieren dieser Welt zu Hause sind. Ich bin von Herzen froh und dankbar, gerade in diesen Zeiten, in einem reichen und rechtsstaatlichen Land leben zu dürfen, mit hohen medizinischen Standards, die eben nicht nur ein paar Leuten vorbehalten sind, die sich alles leisten können, sondern praktisch für die Bevölkerung insgesamt bereit gehalten werden. Ich sehe aber auch all die, in unserer Zeit und Welt, buchstäblich himmelweit entfernt von solchen Verhältnissen leben: Arme Menschen in nahezu allen Ländern Afrikas, in vielen Ländern Asiens und Südamerikas, so viele Menschen auf der Flucht vor Krieg, Gewalt und Armut, Menschen, die wegen ihres Glaubens, ihrer Hautfarbe, ihrer Herkunft, oder anderer Gründe ausgegrenzt werden, verfolgt, oder diskriminiert werden. Auch ihnen ruft der Mann aus Nazareth zu: **„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“** Euer Leben zählt, egal, ob ihr weiß, oder schwarz seid, black and white lives, every single live matters. Ich hoffe inständig, dass die Kräfte, die sich zur Zeit weltweit gegen rassistische Gewalt formieren, stärker werden, Gehör finden und dass ihr Protest nicht nur im Lande von Martin-Luther King Wirkung zeigt, sondern auch im Lande Martin Luthers und überall dort, wo Rassismus genauso ein Übel ist und Menschen wegen ihrer Hautfarbe, ihres Glaubens, oder ihrer Herkunft, manchmal auf offener Straße, oder tausendfach im Internet angefeindet und bedroht werden, und viele gar um Leib und Leben fürchten müssen.

„**Kommt her zu mir!**“, ruft Jesus ausnahmslos allen diesen Mühseligen und Beladenen zu.

Ich bin fest davon überzeugt, sein Zuruf gilt auch einem jeden von uns.

Jesu Ruf will gerade die Menschen erreichen, die spüren, dass ihre Kräfte schwinden, will hörbar werden für die, die in ihren Ängsten gefangen sind, die traurig geworden sind, die nichts mehr erwarten.

„**Ich will euch erquicken!**“, sagt Jesus. „Ich will euch zur Ruhe kommen lassen“, kann man auch übersetzen, oder: „Ich will, dass ihr aufatmen könnt und neue Lebenskraft schöpft.“

Für mich, und ich glaube, das gilt für viele, gehört dieses Aufatmen, neuen Lebensmut schöpfen, zu den wichtigsten Glaubens- und Gebetserfahrungen.

Da, wo Menschen im Namen Jesu zusammen kommen, da wo wir seinem Wort Raum geben, da kann dies geschehen: **„Ich will euch**

erquicken!“ Und Gott gebe es, dass dies auch hier und jetzt geschieht.

Der Ruf des Heilands geht aber noch weiter: **„Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir“**, sagt Jesus. Ich glaube, Jesus will uns an seiner Seite sehen, uns mitnehmen auf seinem Weg, der ihn zu den Mühseligen und Beladenen geführt hat und auch jetzt noch führt. Ich kann auf diesem Weg, mit diesem Herrn und Heiland an der Seite, auch einen Weg durch die eigenen Ängste hindurch finden und etwa die Angst überwinden, all den täglichen Anforderungen nicht gewachsen zu sein. Ich glaube fest, dass er mich und uns annimmt, mit samt unseren Stärken und Schwächen. Bei ihm muss ich nicht immer stark und souverän daherkommen. Wir bleiben ihm willkommen und recht, auch wenn wir müde und fertig, voller Fragen und

Zweifel sind. Bei und mit ihm können wir ein Leben lang neu anfangen, aufatmen, neue Kraft schöpfen und dann so, wie wir es eben vermögen, mit dafür sorgen, dass möglichst viele Menschen Gottes Heil erfahren. Noch einmal schaue ich auf die Pfarrstellenausschreibung im Amtsblatt. Ich wünsche der Gemeinde, dass sie einen Pfarrer, eine Pfarrerin bekommt, der/ die möglichst viele ihrer Erwartungen erfüllen kann. Ich wünsche dem Kollegen, oder der Kollegin aber auch, dass er, oder sie sich dort willkommen fühlen kann, mit samt den eigenen Stärken und Schwächen. Und, wenn er, oder sie müde und beladen ist, dass sich dann Menschen auch in dieser Gemeinde finden, die den Zuruf unseres Herrn mit Leben füllen. Dazu gebe Gott auch uns als Gemeinde immer wieder neu seine Kraft und seinen Segen, dass wir miteinander so leben, wie es dem Ruf Jesu entspricht und Menschen mit und bei uns erfahren: Hier, in der Gemeinde St. Georgen sind wir willkommen, auch wenn wir mühselig und beladen daher kommen. Hier begegnet uns im Miteinander derer, die in seinem Namen zusammen kommen der, der sagt: „**Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.**“

Amen

Ein Lied gesungen oder gesprochen, z.B. EG 225, Komm sag es allen weiter

Fürbitten

Deine Güte, Gott, reicht so weit der Himmel ist,
dir klagen wir die Not und die Schmerzen.

so vieler Menschen an so vielen Orten auf der Welt:

Kinder, die unter Krieg und Gewalt leiden, Familien, denen das nötigste zum Leben fehlt.

Auf dich hoffen wir. Erbarme dich.

Dich bitten wir für die Menschen, die schwer erkrankt sind und für die, die für sie sorgen.

Wir bitten für alle Mühseligen und Beladenen, für einsame und traurige Menschen

Auf dich hoffen wir. Erbarme dich.

Dir vertrauen wir auch unsere Lieben an.

Auf dich hoffen wir. Erbarme dich.

Sei und bleibe bei uns, heute und alle Tage,
durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn.

Amen.

Wir beten das Vaterunser

Wir bitten um Gottes Segen:

Es segne und behüte uns,

der in seiner Liebe allmächtige Gott,

der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen